

Einwohner der belagerten Stadt im Kongo leben in ständiger Angst

In Goma, Kongo, leben die Bewohner in Angst vor Kämpfen zwischen Rebellen und Regierungstruppen. Berichte über Gewalt und Verletzungen zeigen die gravierende humanitäre Krise in der Stadt.

Die Bewohner der eingeschlossenen Stadt Goma im Osten der **Demokratischen Republik Kongo** sind in tiefster Angst. Schüsse hallen weiterhin um ihre Häuser, Tage nachdem Rebellenkräfte behaupteten, die Kontrolle über die Stadt übernommen zu haben.

Fortdauernde Kämpfe und zivile Opfer

Berichten zufolge sind mehrere Menschen, darunter internationale Friedensbeamte, ums Leben gekommen und Hunderte sind verletzt, während die Kämpfe zwischen der AFC/M23-Rebellenkoalition und den Regierungstruppen seit drei Tagen andauern. Die Krankenhäuser, die die Verwundeten behandeln, sind überlastet, und Hilfsorganisationen berichten von schweren Verbrechen gegen Zivilisten.

Zeugenaussagen aus Goma

Jens Laerke, ein Sprecher des humanitären Büros der Vereinten Nationen, äußerte am Dienstag, dass „viele Leichname“ auf den Straßen liegen, und fügte hinzu, dass Kämpfer Berichten zufolge Zivilisten vergewaltigt haben. Ein Anwohner aus Goma, der sich Camille nennt und aus Sicherheitsgründen seinen vollständigen Namen nicht preisgeben wollte, berichtete CNN, er habe

Explosionen und Schusswechsel gehört und Patronenhülsen in seinem Garten gefunden.

„Die Leute verstecken sich in ihren Häusern“, sagte Camille, der im Stadtteil Himbi lebt. „Die Menschen haben Angst, weil wir keinen Strom, kein Wasser und kein Internet haben, daher verbringen wir die Nächte im Dunkeln.“ Er fügte hinzu, dass mehrere Fälle von Raubüberfällen und Plünderungen in der Gegend beobachtet wurden.

Die Situation in Goma

„Gestern herrschte ein wenig Ruhe, und die Leute dachten, alles sei vorbei. Einige gingen auf die Straße und konnten etwas kaufen. Während dieser Situation gab es zahlreiche Raubüberfälle und Plünderungen ... Viele Lagerhäuser und Geschäfte wurden von der lokalen Bevölkerung geplündert.“ Rams Kiriza, der im Zentrum von Goma lebt, hörte am Mittwochmorgen Detonationen, betonte jedoch: „Im Moment ist die Lage ruhig.“

Kiriza berichtete, dass die Rebellen noch nicht alle Teile der Stadt erobert hatten, aber Anweisungen gegeben hatten, dass die Einheimischen evakuieren sollten.

Rebellen behaupten Kontrolle über Goma

Die Rebellenallianz, die von der kongolesischen Regierung beschuldigt wird, durch Ruanda unterstützt zu werden, verkündete CNN, dass sie die Stadt erobert hätten. Goma, mit rund 2 Millionen Einwohnern, ist die Provinzhauptstadt von Nord-Kivu und die größte Stadt im Osten des Kongo.

Am Mittwoch erklärte Victor Tesongo, der Sprecher der AFC, gegenüber CNN: „Die Situation ist sehr ruhig. Wir haben die Kontrolle über die Stadt übernommen, trotz einiger kleiner Spannungen mit den Soldaten der Regierung.“ Tesongo berichtete, dass ein Stadion in Goma eröffnet wurde, um den

sich ergebenden Regierungstruppen Unterschlupf zu gewähren.

Sanktionen und internationale Reaktionen

Am Montag erklärte die uruguayische Armee, deren Truppen Teil der UN-Friedensmission in Goma sind, in einer **Erklärung**, dass „Hunderte“ kongolesische Soldaten nach der 48-Stunden-Frist von M23 ihre Waffen niedergelegt hätten. Ruandas staatlicher Rundfunk veröffentlichte **Aufnahmen** von kongolesischen Soldaten, die an einem Grenzübergang zu Ruanda ihre Waffen abgeben, nachdem sie Goma verlassen hatten.

Die kongolesische Regierung hat die Übernahme der Rebellen nicht bestätigt, jedoch deren Präsenz in Goma anerkannt. Am Mittwoch wurde ein neuer Militärgouverneur für Nord-Kivu ernannt, was von der kongolesischen Armee als **„im Kriegszustand“** beschrieben wurde.

Appelle an einen Waffenstillstand

US-Außenminister Marco Rubio äußerte, Washington sei „tief besorgt“ über die Gewalt im Osten des Kongo, der an Ruanda grenzt. In einem Telefonat mit dem ruandischen Führer Paul Kagame am Dienstag forderte Rubio die beteiligten Parteien zu einem **„sofortigen Waffenstillstand“** und Respektierung der souveränen territorialen Integrität auf. Kagame beschrieb das Gespräch als **„produktiv“** und betonte die Notwendigkeit, „einen Waffenstillstand zu sichern und die Ursachen des Konflikts ein für alle Mal anzugehen.“

Die kongolesische Regierung beschuldigt Ruanda, die M23 sowohl mit Waffen als auch mit Truppen auszustatten, was Ruanda nicht bestreitet. Eine Sprecherin der ruandischen Regierung, Yolande Makolo, erklärte gegenüber CNN, dass ihr Land „alles Notwendige tun wird, um unsere Grenzen zu verteidigen und die Ruander zu schützen.“

Die Führer Ostafrikas planen, in dieser Woche ein Notfalltreffen

einzuberufen, um Lösungen für die Krise zu finden. Kenias Präsident William Ruto appellierte am Montag an Kagame und den kongolesischen Präsidenten Felix Tshisekedi, **„dem Ruf nach Frieden Gehör zu schenken“**.

Details

Quellen

• edition.cnn.com

Besuchen Sie uns auf: die-nachrichten.at